

Widerstand gegen geplante 5G-Antenne

Die Salt Mobile AG beabsichtigt, eine 5G-Antenne bei der Steiner Kläranlage zu bauen. Das Baugesuch löst grossen Widerstand in der Bevölkerung aus. Bereits 320 Einwendungen sind beim Steiner Stadtrat eingegangen. Es gibt aber auch 5G-Antennen-Befürworter.

Sonja Werni

STEIN AM RHEIN. Mitte Juli ging ein Baugesuch aus Zürich in Stein am Rhein ein. Die Salt Mobile AG beabsichtigt den Neubau einer gemeinsamen Mobilfunkanlage mit der Swisscom. Dabei handelt es sich um eine 5G-Antenne auf der Kläranlage in Stein am Rhein. Bis Ende Jahr möchte die Swisscom 90 Prozent der Bevölkerung mit 5G erreichen. Ob dieses ambitionierte Ziel realistisch ist, ist fraglich: Das Vorankommen des Netzausbaus liegt laut Swisscom-Chef Urs Schaeppi (die SN berichteten) hinter den Erwartungen. Hauptgrund seien die vielen Einsprachen und Moratorien, die seitens der Bevölkerung gegen neue Antennen eingebracht werden. So auch in Stein am Rhein. Gemäss dem Steiner Baureferenten Christian Gemperle wurden bereits 320 Einsprachen gegen die geplante Antenne auf der Kläranlage eingereicht. «Wir nehmen jede Einwendung ernst und werden jede einzelne inhaltlich prüfen», sagt Christian Gemperle.

Ungewisse Auswirkungen

Urs Kessler, Einwohner von Stein am Rhein, hat rund die Hälfte der Einsprachen zusammengetragen. Die 175 Unterschriften, die er gesammelt hat, seien während eines abends innerhalb weniger Stunden zusammengekommen. Urs Kessler ist gegen die Antennen, weil die gesetzlich vorgeschriebene Grundversorgung bereits bestehe und er – sowie alle 174 Mitunterzeichner der Sammelanwendung – daher keine Notwendigkeit für einen Ausbau sehen. «Ausserdem ist die 5G-Technologie noch zu wenig erforscht», sagt Kessler. Es gebe weder amtliche Vollzugshilfen noch Messvorschriften. Ebenso würden auch die Ergebnisse der vom Bund in Auftrag gegebenen Studie fehlen. «Daher sind zu viele Fragen offen. Die gesundheitlichen Auswirkungen von nichtionisierender Strahlung auf uns Menschen und auf die ganze Tierwelt sind zu wenig bekannt.» Erste Ergebnisse von bereits publizierten Studien würden die Befürchtungen bestätigen. «Wir wollen keine Versuchskaninchen sein.» Kessler erwartet vom Steiner Stadtrat, dass dieser beim anstehenden Entscheid den Schutz der Bevölkerung höher gewichtet als eine feldmässige Erprobung neuer Technologie. Kessler ist nicht der Einzige, der sich aktiv gegen die 5G-Antennen wehrt: Mitte August hat die parteiunabhängige und erst kürzlich formierte



An der Kaltenbacherstrasse in Stein am Rhein steht bereits eine 5G-Antenne.

BILD URSULA JUNKER

Gruppe «Stop 5G Schaffhausen/Thurgau» zu einer Infoveranstaltung geladen. Beim Anlass hielt Andreas Pestalozzi, Ingenieur für biomedizinische Technik, ein Referat über die gesundheitlichen Auswirkungen der 5G-Strahlen. Er ermutigte die Anwesenden, sich lokal zu engagieren und ein Moratorium durchzusetzen.

Grundsätzlich kann Baureferent Christian Gemperle die Sorgen rund um die 5G-Antenne nachvollziehen: «Deshalb werden wir erst dann über das Baugesuch entscheiden, wenn alle Abklärungen abgeschlossen sind.» Der Stadtrat stehe im engen Kontakt mit den kantonalen Behörden. Laut Gemperle bespricht der Stadtrat zurzeit, ob die Grundversorgung der bestehenden Antennen ausreichend ist und welche Kriterien erfüllt werden müssen, damit dieses Baugesuch abgelehnt werden kann. Wie der Stadtrat die Gefahren der 5G-Antennen einschätzt, habe er noch nicht diskutiert.

Es gibt auch Befürworter

Zurzeit kursieren in Stein am Rhein Flugblätter von 5G-Antennen-Gegnern. «Diese Kritik hat weder Hand noch Fuss

«Diese Kritik hat weder Hand noch Fuss und ist extrem einseitig und teilweise falsch.»

Marcel Waldvogel
5G-Antennen Befürworter

und ist extrem einseitig und teilweise falsch», sagt Marcel Waldvogel, Steiner Einwohnerratsmitglied. Er verstehe zwar die Sorge der Gegner, sehe darin aber den falschen Kampf. «Für den grössten Teil der Bevölkerung geht 95 Prozent der Strahlenbelastung vom eigenen Handy aus.» Zudem würde ein dichteres Antennennetz die Belastung um ein Vielfaches reduzieren. «Wenn die Antenne nur halb so weit von mir weg ist, muss mein Handy nur mit einem Viertel der Leistung senden», so Waldvogel. Der Professor für Telekommunikation hat sich mit dem Thema lange auseinandergesetzt. Auf seiner Internetseite präsentiert er Erkenntnisse der internationalen Agentur für Krebsforschung (IARC), einer Tochterorganisation der Weltgesundheitsorganisation. «Die IARC stuft das Krebsrisiko von Mobilfunkanlagen in die Kategorie 2B ein, zusammen mit Kaffee.» Insgesamt gibt es fünf Kategorien. In der Kategorie 2B gebe es zwar Studien mit leicht erhöhtem Krebsrisiko, diese Ergebnisse könnten aber auch nur Zufall sein. Cervelats und Nachtarbeit werden übrigens als gefährlicher eingestuft.»

5G: Was sind die gesundheitlichen Auswirkungen?

5G ist ein neuer Mobilfunkstandard, der ultraschnelle Datenverbindungen verspricht. Die Anbieter sprechen auch von der «Glasfaser durch die Luft». 5G ist aus Sicht der Anbieter notwendig, weil die Datenmenge, die mobil übertragen wird, jedes Jahr stark wächst. Konsumenten können nur mit 5G-fähigen Geräten von schnellerem Internet profitieren. Jedoch sind erst wenige Geräte auf dem Markt, die 5G empfangen. Weit wichtiger als für Private ist das 5G-Netz für die Wirtschaft, da es für mehrere Zukunftstechnologien relevant werden dürfte.

Das Bundesamt für Umwelt teilt auf ihrer Homepage mit, dass die Wirkung der nichtionisierenden Strahlung (NISV) auf den Menschen von der Intensität und Frequenz abhängt. Die Verordnung über den Schutz vor NISV begrenzt die Intensität der Strahlung mit Grenzwerten, die sich nach der verwendeten Frequenz unterscheiden. Der Schweizer Strahlenschutzgrenzwert ist rund zehn Mal strenger als der von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) vorgegebene Wert. Die zurzeit laufende Einführung von 5G erfolgt in Frequenzbereichen, wie sie bereits jetzt für den Mobilfunk und für WLAN verwendet werden. Ärzte warnen davor, dass das 5G-Netz in einer zweiten Phase zusätzlich mit hochfrequenten Millimeterwellen betrieben werden soll, deren Folgen für Menschen noch unklar seien. Andere Wissenschaftler entgegneten, dass auch diese höheren Mobilfunk-Frequenzen keine Mutationen auslösen könnten. Dies im Unterschied zu weit energiereicheren UV- oder Gamma-Strahlen. «Das Handy am Ohr bestrahlt bei schlechter Verbindungsqualität den Körper lokal bis 100 000 Mal mehr als dies typischerweise durch Antennen geschieht», sagte Umweltepidemiologe Martin Rööfli gegenüber SRF. 90 bis 95 Prozent der Strahlenbelastung würde durch Handys oder Tablets entstehen. (swz)



Das Weinbaumuseum hat sich die Krone aufgesetzt

Anno 1983 wurde das Schaffhauser Weinbaumuseum in Hallau eröffnet, jetzt trägt es einen neuen Namen: Ab sofort heisst es «Weinkrone – Museum des Schaffhauser Blauburgunderlandes». Im neuen Look möchte die entstaubte Institution zu

einem «Leuchtturm» werden im Kanton, wie Weinbaumuseum-Präsident Christian Roth sagt. Dafür sorgen soll nicht zuletzt Museumsleiterin Barbara Vögeli. Sie wirkt als guter Geist des Hauses – im Museum, der Vinothek und der Weinstube. BILD HEI

Präsidenten der Kirchenstände sind neu vereidigt

STEIN AM RHEIN. «Ja, mit Gottes Hilfe.» Mit diesen Worten verpflichteten sich die Präsidentinnen und Präsidenten der Kirchenstände der Schaffhauser Kantonalkirche am Sonntag in Stein am Rhein dazu, sich während ihrer Wahlperiode nach bestem Wissen und Gewissen für ihr Amt einzusetzen. Sie leisteten diesen Eid im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes in der Kirche Burg, geleitet von Gemeindepfarrer Beat Junger-Goehrke, flankiert von den Mitgliedern des Kirchenrats.

Vor dem Akt der Inpflichtnahme ermutigte Kirchenratspräsident Wolfram Kötter die Präsidentinnen und Präsidenten der Kirchenstände dazu, ihr Amt nach dem Motto der Kantonalkirche – «Gott feiern und den Menschen helfen» – zu erfüllen. Dann erfolgte die eigentliche Inpflichtnahme, zu der die Mitglieder der Präsidien zusammen mit den Kirchenräten vortraten und einen Kreis bildeten. Zum Abschluss bat Pfarrer Beat Junger-Goehrke um den Segen Gottes für die Amtsträgerinnen und Amtsträger der Schaffhauser Kantonalkirche. (r.)

Journal

Neuer Forstwart beim Forstamt Thayngen

THAYNGEN. Aufgrund der neuen Forst-Revieraufteilung im Reiat wurde das Stellenpensum Forst entsprechend erhöht. Felix Gut aus Stein am Rhein beginnt am 1. November 2019 als neuer Forstwart. Ab Juli 2019 werden zusätzlich die Gemeinden Dörflingen, Lohn und Stetten vom Forstamt Thayngen betreut.

Stadtrat überarbeitete Gemeindeordnung

DIESSENHOFEN. Der Diessenhofer Stadtrat verabschiedet Anpassungen der Gemeindeordnung. Die revidierte Gemeindeordnung wird den Stimmbürgern an der nächsten Gemeindeversammlung am 15. November zur Abstimmung unterbreitet.

Gesuch um erweiterte Tempo-30-Zone

DIESSENHOFEN. Der Diessenhofer Stadtrat stellt ein Gesuch beim Kantonalen Tiefbauamt die Tempo-30-Zone an der Landenbergerstrasse Nord und im Bereich Landenbergerstrasse-Güterstrasse zu erweitern.